

Sayısı 5 Kuruştür.

Abone- (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1.50, (haric için) RM. 5.-; Üç aylık (dahil için) TL. 4.25, (haric için) RM. 13.-; Altı aylık (dahil için) TL. 8.-, (haric için) RM. 25.-; Bir senelik (dahil için) TL. 15.-, (haric için) RM. 50.- yahud mukabil.

Pazardan başka her gün çıkar.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. Telgraf adresi: "Türkpost", Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı İşleri No. 44608. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kuruş.

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1.50, (Ausland) RM. 5.-; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4.25, (Ausland) RM. 13.-; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8.-, (Ausland) RM. 25.-; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15.-, (Ausland) RM. 50.-, oder Gegenwert.

Erscheint täglich außer Sonntags.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: "Türkpost". Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

NUMMER 286

Istanbul, Sonnabend, 25. Nov. 1939

14. JAHRGANG

Einstimmiger Protest der Neutralen

Die Folgen der Repressalien: „Wer nach England fährt, fährt in den Tod“

Berlin, 24. November (A.A. u. D.N.B.) Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ beschäftigt sich mit dem Echo in den neutralen Ländern auf die britische Ankündigung, daß man den Transport deutscher Waren durch neutrale Schiffe verhindern wolle. Alle Neutralen, so schreibt die Korrespondenz, protestieren einstimmig gegen die Annahme, mit der England in diesem Namen „sich revanchieren will“ gegen die von ihm selbst angekündigte Maßnahme, deren Opfer gerade die Neutralen sind. Die ganze Welt weiß ebenso wie das Ausland, daß diese neue anerkennende Verletzung des internationalen Rechts keine wahre Vergeltungsmaßnahme darstellt. (Wohl aber handelt es sich um eine solche seit längerer Zeit vorgesehene Maßnahme, die nach britischer Ansicht dazu dienen soll, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands zu beschleunigen und der Welt so schnell wie möglich den Frieden zu geben.)

lin ist auf die Tatsache gerichtet, daß der Einsatz der deutschen Streitkräfte im Bereich des Luftkrieges, sowie des See- und Blockadekrieges sich in wachsendem Maße erfolgreich durchsetzt. Gerade die jüngsten Heeresberichte über die deutschen Luftaufklärungen und Luftangriffe in England und Frankreich beweisen, daß die Abwehr keineswegs jene Wirksamkeit aufweist, wie bisher immer von England und Frankreich behauptet worden war. Die Erfolge auf dem Schauplatz des See- und Blockadekrieges geben sogar den politischen Kreisen Deutschlands Veranlassung, die Behauptung aufzustellen: „Wer nach England fährt, fährt in den Tod.“

ses Raumes hat sich also im Lichte dieser Zeugnisse nach Berliner Auffassung voll bewährt. Jeder Versuch einer tschechischen Restauration würde im Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht der betroffenen Völker stehen.

Die faulen Ausräumer, mit denen England diese ungesetzliche Verschärfung seines Hungerkrieges beschönigen will, können die Neutralen nicht überzeugen. Dies betrachten es als eine Ironie, wenn England angibt, ihre Interessen zu verteidigen, während ihre Position immer schwächer und bedrohter wird. England scheint seine Meinung besonders hervorheben zu wollen, daß die Weltmeere sein eigenes Kriegsschaubild sind, und daß alle seefahrenden Nationen sich seinem Willen zu beugen haben, während der Widerstand als eine Gesetzesverletzung verurteilt wird. Deutschland wird überall auf die Herausforderung Englands antworten, das die deutsche Nation durch den Krieg gegen die Frauen und Kinder vernichten will. Deutschland wird auf alle Kriegshandlungen mit anderen Kriegshandlungen, die ganz bestimmt nicht schwächer sind, die Antwort geben. Bitte werden indessen gut daran tun, sich aus dem Kriegstheater herauszubewegen, vor allem aber nicht ihre Hilfe für Kriegsaaktionen herzugeben, die gegen das Leben der deutschen Nation gerichtet sind.

Aber auch im Bereich der politischen Propaganda hat England in diesen Tagen empfindliche Rückschläge verzeichnen müssen. Das Kernstück der englischen Werbung ist die Parole von der Befreiung der von Deutschland bedrohten oder bedrückten Völker. Die Wiederherstellung der Tschechoslowakei spielt in dieser Propaganda eine entscheidende Rolle. Die Erklärungen des slowakischen Ministerpräsidenten Tuka sowie des ungarischen Außenministers Graf Csaky werden in Berlin als eine markante Widerlegung der englischen Propagandatheorien gewertet. Ministerpräsident Tuka hat erklärt, daß die Slowaken ihre Unabhängigkeit mit allen Mitteln verteidigen und alle Wiederherstellungsversuche zu Gunsten einer früheren Tschechoslowakei ablehnen würden. Auch Graf Csaky hat den Zusammenhang zwischen tschechoslowakischem Staat als unantastlich bezeichnet. Damit haben die wichtigsten Völker dieses Raumes ihr Interesse an der Aufrechterhaltung der in diesem Frühjahr geschaffenen Zustände erklärt, und auch das tschechische Volk hat durch den Mund seines Präsidenten Hacha anerkannt, daß es sich gerade jetzt im Kriege in der Vorzugstellung befindet, weder am Kriege teilnehmen, noch die Leiden der Neutralen ertragen zu müssen. Die durch Deutschland herbeigeführte Ordnung die-

Der Berliner Abendpresse weist auf die Verschärfung des Seekrieges hin, die durch die Ausdehnung der englischen Blockademaßnahmen auf die deutsche Ausfuhr erfolgt ist, und behandelt die Folgen dieser Maßnahmen für die neutralen Länder.

Das Gesetz des Handelns bei Deutschland
Berlin, 24. November.
Die Aufmerksamkeit politischer Kreise in Ber-

lin ist auf die Tatsache gerichtet, daß der Einsatz der deutschen Streitkräfte im Bereich des Luftkrieges, sowie des See- und Blockadekrieges sich in wachsendem Maße erfolgreich durchsetzt.

Der englische Dampfer „Mangalore“ (8.883 to) wurde durch eine Mine zum Sinken gebracht, als er sich der Ostküste Englands näherte. Die Besatzung wurde geborgen.

Neue Regierung Tatarescu

Die türkische Delegation in Paris eingetroffen

Bukarest, 24. Nov. (A.A.) Tatarescu stößt auf große Schwierigkeiten bei der Bildung seines Kabinetts. Es scheint daß man jetzt die Formel der Nationalen Union, die Tatarescu gestern aufstellte, aufgeben will. Wenn die Formel der Nationalen Union endgültig fallen gelassen werden sollte, wird Tatarescu sein Kabinetts wahrscheinlich mit den Mitgliedern der früheren Regierung bilden, die der Reihe nach mit dem Patriarchen Myron Cristea, Calinescu, Argetoianu und seinen verschiedenen persönlichen Freunden zusammengearbeitet haben.

binett gebildet. Seine hauptsächlichsten Mitarbeiter sind: Außenminister: Galencu Verteidigungsminister: Ilcos Luftfahrt und Marine: Theodorescu Finanzen: Constantinescu Tatarescu selbst führt außer dem Ministerpräsidium vorläufig auch das Innenministerium.

Bukarest, 24. Nov. (A.A.) Tatarescu hat nunmehr doch sein Ka-

Paris, 24. November (A.A.) Die türkische Delegation ist am Freitag nachmittag in Paris eingetroffen.



Am Mittwoch, den 22. 11. 1939, hatte Außenminister Suku Saracoglu, im Anschluß an die Audienz des Herrn von Papen beim Präsidenten der Republik, zu Ehren des deutschen Botschafters, ein Essen gegeben. Unser Bild zeigt von links den Außenminister, Frau Saracoglu, den Deutschen Botschafter und Frau von Papen, sowie Minister Ali Fuad Cebesoy.

Politische Wochenschau

Istanbul, 24. November

Wie Mussolini neulich sagte, ist der Krieg in einer Hinsicht, in wirtschaftlicher Hinsicht, bereits zu einem Weltkrieg geworden. So oder anders empfindet ihn jedes Land. Es ist ein Lebeweltkrieg nach den Worten Chamberlains. Es ist nur nicht ganz so, wer der belagerte ist, jedenfalls belagert der eine den anderen. Wenn die englische Blockade hat die deutsche Blockade hervorgezogen, England behauptet nun, daß die Mittel, mit denen Deutschland sich gegen die Blockade wehrt, indem es den Anstifter blockieren will, dem Völkerrecht widersprechen. Darum halte England sich für berechtigt, Maßnahmen gegen Deutschlands Handel zu ergreifen, die dem Völkerrecht zuwiderlaufen, aber durch Deutschlands Handlungswiese erlaubt würden. So lautet die englische Begründung dafür, daß von nun an alle deutschen Import- und Exportwaren, deren man auf den Meeren nachhaken könnte, konfisziert werden.

Die völkerrechtliche Begründung wurde vielleicht von einem englischen Präsidium bekräftigt, obwohl Chamberlain davon in seiner Ankündigung nichts verulden ließ. Vom Standpunkt des Völkerrechts ist es jedenfalls zu bedauern, daß England und Frankreich die strittigen Fragen im Handelskrieg nicht dem Haager Schiedsgericht anvertrauen wollten, sondern ihren eigenen Präsidien. Kurz vor Ausbruch des Krieges kündigten beide Länder ihre Haager Verpflichtungen.

Im anonymen Minenkrieg ist es in vielen Fällen schwer festzustellen, wessen Mine die feindliche oder die eigene, ein Schiff vernichtete. Das klassische Beispiel dafür im Weltkrieg bleibt der Untergang der „Hampshire“ mit Lord Kitchener an Bord. Der Minenkrieg ist an und für sich keine Erfindung Deutschlands. In den Jahren 1914-18 des Weltkrieges hatte England nach späteren halbamtlichen Aufstellungen in seinen eigenen und in fremden Gewässern 159.000 Minen gelegt. Die Vereinigten Staaten von Amerika folgten mit 56.000 Minen, Rußland mit 50.000 und Deutschland zusammen mit der Türkei, seinem damaligen Verbündeten, mit 46.000 Minen. Die deutschen Minenmodelle galten allerdings als die wirksamsten. Doch auch die russischen Minen hatten während des Weltkrieges eine hervorragende Vollerde erhalten. Man kann sogar sagen, daß sich die Russen der Minenwaffe mit einer ganz besonderen Vorliebe und mit viel Gewandtheit und man muß auch sagen mit großer Rücksichtslosigkeit bedienten. So z. B. gelang es ihnen im Sommer 1916 im Laufe von nur drei Nächten über tausend Minen am Eingang in den Bosporus zu legen.

Die Maßnahmen, die jetzt England als „Vergeltungsmaßregeln“ gegen den „deutschen Minenkrieg“ ergreifen hat, sind eine genaue Wiederholung der Methoden, die es im Weltkrieg angewandt. Nur ist das Uhrwerk dieses Krieges in allen seinen Phasen ganz anders eingestellt. Was im Weltkrieg erst nach Jahren des Kampfes vorgenommen wurde, wird in diesem Krieg bereits nach Monaten und nach Wochen getan. Deutet das darauf hin, daß das Uhrwerk bedeutend schneller ablaufen wird? Im Weltkrieg wurden die erwähnten englischen Maßnahmen gegen den deutschen Seehandel in seiner jetzt angekündigten radikalen Form erst im Jahre 1917 ergriffen. Erst damals war offenbar der Zeitpunkt gekommen, wo sich England von den deutschen U-Booten und ihren Minen auf das äußerste bedroht sah. In dieser Zeitpunkt für den gegenwärtigen Krieg schon jetzt gekommen? Freilich, anders als im Weltkrieg wird der U-Boot- und Minenkrieg schon gleich im Anfang des Krieges intensiv geführt.

Die Initiative an der See-Front liegt in den Händen Deutschlands. Wird sich die Entente zu einer Initiative an der Landfront entschließen? Chamberlain hatte vor einigen Tagen davon gesprochen, daß eine militärische Aktion beschlossen sei. Das bezog sich aber wohl nicht auf

Einzelheiten zum Münchener Attentat

Berlin, 25. Nov. Die deutsche Presse veröffentlichte zahlreiche neue Einzelheiten zu der Ueberführung des Münchener Attentäters Georg Elser.

Die ihm vorgehalten wurden. Bemerkenswert ist, daß er sich schon im Frühjahr 1939 um eine Stellung als Hausbursche im Bürgerbräukeller beworben hatte. Angestellte des Kellers, die ihn im August 1939 gesehen hatten, erkannten ihn sofort wieder. An folgenden Tage legte Elser ein weiteres schriftliches Skizzen von der Säule und von den Räumen des Bürgerbräukellers ergänzte. Nur einem gütigen Geschick, so schreibt die deutsche Presse, ist es zu verdanken, daß dem teuflischen Plan Elasers Einhalt geboten werden konnte.

Nach dem Attentat, als die deutsche Polizei in höchster Alarmbereitschaft war und die Grenzen des Reiches geschlossen wurden, folgten an den deutschen Grenzen über 120 Festnahmen. Zwei Zollbeamte bemerkten in der Gegend bei Konstanz bei ihren Grenzstreifen dienst einen Mann, der sich etwa 15 m von der Schweizer Grenze entfernt längs des Grenzzaunes bewegte. Er wies sich bei der Festnahme zunächst als Krümmenbeamter aus und nannte sich Georg Elser. Bei der Durchsichtung fand man bei ihm etwa 15 Dokumente mit Aufzeichnungen von Munitionsdépôts und Rüstungsbetrieben sowie eine Karte des Bürgerbräukellers. Er wurde daraufhin sofort zur Sicherungspolizei nach München überführt. Dort hatten inzwischen Fachleute genaueste Untersuchungen vorgenommen. Bei den zahlreichen Vernehmungen hatten viele Personen bekundet, daß sie in der letzten Zeit eine verdächtige Erscheinung bemerkt hätten, und nach der Personenbeschreibung sei ein dringender Verdacht auf Elser. Eine Haussuchung bei der Schweizer Elser in Stuttgart förderte schwerstes Bestimmungsmaterial zutage in einer Kiste, die Elser gehörte, wurde ein Uhrwerk vorgefunden und weitere Bestandteile zu derartigen Apparaten, die mit den am Tatort aufgefundenen Teilen durchaus übereinstimmen. Man untersuchte auch den Mörtel an den Werkzeugen in Elser's Kiste und konnte volle Übereinstimmung feststellen mit den Mörtelresten, die am Tatort gefunden waren. Elser leugnete zunächst hartnäckig. Er gab als Zweck seines langen Münchener Aufenthaltes, während dessen er nicht gearbeitet hätte, an, daß er dort einen Kursus absolvieren wollte.

Am 14. November brach Elser endlich zusammen angesichts der zahlreichen Tatsachen.

Am 14. November brach Elser endlich zusammen angesichts der zahlreichen Tatsachen.

Der britische Zerstörer „Gypsy“ durch eine Mine versenkt

Berlin, 24. November (A.A.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen etwas verstärkte Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Die Luftwaffe setzte ihre Erkundungsflüge über französischem Gebiet fort. Mehrmals kam es zu Luftkämpfen zwischen deutschen Jagern, die zum Schutz der Grenzgebiete eingesetzt sind, und feindlichen Jagdflugzeugen. Ein englisches Flugzeug wurde bei Verdun abgeschossen, ein anderes bei Saarbrücken, sowie ein französisches Flugzeug durch Flak bei Zweibrücken. Die Nachricht der „New York Times“, daß der englische Zerstörer „Belfast“, schwer beschädigt wurde, wird jetzt durch eines unserer Unterseeboote bestätigt, das im Firth of Forth einen Kreuzer der „Southampton“-Klasse torpedierte. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der englische Zerstörer „Gypsy“ an der Ostküste Englands durch eine Mine zum Sinken gebracht wurde.

Die britische Admiralität gibt noch nichts über die Torpedierung des Kreuzers „Belfast“ bekannt, die jetzt durch die Meldung des U-Boot-Kommandanten bestätigt wird. Von englischer Seite wird erklärt, daß die großen Schiffverluste zu Kriegsbeginn erfolgten, als die deutschen U-Boote noch auf der Höhe gewesen seien. Die britische und die französische Flotte hätten aber jetzt unter den U-Booten so gründlich aufgeräumt, daß die U-Boote sich nurmehr an verlorene Schiffe und Fischdampfer heranzumachen. Es hat den Anschein, als ob nach dem Hund von Scapa Flow und dem Kaninchen vom Firth of Forth nunmehr der Kreuzer „Belfast“ zu einem armseligen Fischerboot geworden ist.

London, 24. Nov. (A.A.) Die telegraphischen Verbindungen zwischen Rumänien und dem von den Russen besetzten polnischen Gebiet wurden in der letzten Nacht unterbrochen. Die Verbindungen waren am 18. November wieder hergestellt worden.

Ein englischer Geleitzug in Fahrt



Über die Schiffsformationen des Geleitzugsystems sind sich inzwischen die Engländer schon klar geworden. Dadurch, daß mit diesen umständlichen Transporten viel Zeit verloren wird, können die Schiffe wesentlich weniger Fährten ausführen. Eine englische Zeitung hat selbst berichtet, daß durch alle Nebenstände dieses Geleitzugsystems für England ein jährlicher Ausfuhrverlust von 16 Millionen Tonnen entstehen wird.

Politische Wochenschau

(Fortsetzung von Seite 1)

die Landfront. Denn einen Tag später erklärte der Kriegsminister Hore-Belisha seinerseits im Unterhaus: „Wir erwarten in aller Zuversicht den Angriff des Feindes“. Der Rhein soll in diesem Krieg die Geduld verloren haben und ist aus seinen Ufern getreten. Diesmal aus beiden, wie zugegeben wird. Bekanntlich konnte man bei früheren Gelegenheiten von einigen Enthusiasten hören, das Wasser sei nur am deutschen Ufer gestiegen. Offenbar hat auch der Rhein eine besondere Vorliebe für die Entente, wie die meisten Neutralen, so wird wenigstens von denselben Enthusiasten überall ausgesaunt.

Unterdessen hört man von verschiedenen Neutralen recht bittere Urteile über die hemmungslose Blockade, die nun beginnen soll. Sie wissen, was das rücksichtslose Fahren auf „deutsche Waren“ in neutralen Schiffen bedeutet, sie haben das in den letzten Jahren des Weltkrieges erfahren. Denn wohlgerichtet, nicht nur jede Bannware wird mit Beschlag belegt, sondern auch jede Ware, die nach dem Ermessen eines englischen oder französischen Präsenzgerichts für Deutschland bestimmt sein oder aus Deutschland stammen könnte. Bisher haben die neutralen Häfen einen guten Verdienst aus dem deutschen Geschäft gezogen, zumal die holländischen und belgischen.

Mit England ist kein Geschäft zu machen, wie sich Holländer in englischen Zeitungen beklagen. Sie hätten zahllose Briefe geschrieben und in den meisten Fällen überhaupt keine Antwort erhalten. Die englische Industrie, voll auf den Aufträgen der eigenen Regierung

die Zeit, auf die die Entente ihre Hoffnung setzt, für Deutsch-land. Nach der Meinung des „Economist“ wird die Entscheidung des Krieges letzten Endes nicht von der militärischen oder wirtschaftlichen, sondern von der inneren Front abhängen, und in England — das Blatt läßt taktvoll Frankreich beiseite — gebe die innere Front schon jetzt Veranlassung zur Beunruhigung.

In totalitären Staaten unterscheidet man nicht zwischen den einzelnen Fronten, der militärischen, der wirtschaftlichen, der inneren und anderen. Die völlige Einheitlichkeit der Willensrichtung ist das Merkmal der totalitären Organisation, mit der sich jetzt die alte Organisation anderer Staaten im Krieg mißt. Frankreich und England haben beschlossen, ihre Hilfsquellen auf allen Gebieten zusammenzulegen, sie sprechen bereits von einer wirtschaftlichen „Magenlinie“. Die Magenlinie ist es schon gewohnt, daß von ihr gesprochen wird, ohne daß sie in Tätigkeit tritt. Die Hilfsquellen beider Länder sind groß, und wenn sie zusammengelegt werden, müssen sie noch größer werden. Doch diese Rechnung wird nicht in jeder Beziehung stimmen. So z. B. in der gegenwärtig wichtigsten Frage — der Tonnagefrage.

Frankreich ist für seine Versorgung im Krieg beinahe ebenso auf das Meer angewiesen wie England. Nehmen wir das besonders typische Kriegsjahr 1917. Von den 47 Millionen Tonnen an Waren, die damals nach Frankreich eingeführt wurden, kamen 46½ Millionen zur See, zum größten Teil auf fremden Schiffen. Während der Dauer des Welt-

Wer lehnte die belgisch-holländische Vermittlung ab?

Reden und Pressestimmen geben Antwort

Die englisch-französische Propaganda möchte die Schuld am Scheitern des belgisch-holländischen Vermittlungsvorschlages ausschließlich Deutschland aufbürden. Ha vas erklärte, auf den Vermittlungsvorschlag hätte nur die Deutsche Regierung, nicht aber die Westmächte mit nein geantwortet. Die deutsche Behauptung von einer brüskten Ablehnung durch die Westmächte sei erlogen. Die „Times“ geht noch weiter und sagt, die englisch-französische Antwort enthalte nicht nur nicht eine brüskte Ablehnung, vielmehr eine grundsätzliche Zustimmung.

Diesem Täuschungsversuch, zu dem die Westmächte mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung gezwungen sind, steht folgender Tatbestand gegenüber: Ueber zwei Stunden nach Empfang des belgisch-holländischen Vorschlages hielt Halifax eine für Deutschland bedeutende Rede mit der bis dahin schärfsten Formulierung des britischen Vernichtungswillens. Schon Caraus ist erschüttert, daß England den Vermittlungsvorschlag torpedieren wollte, um jeglichen Friedenskeim zu zerstören.

„Yorkshire Post“ vom 8. 11. erklärte, daß kein Grund vorlag, die Ansprache Halifax' infolge des belgisch-holländischen Angebots zu ändern. Hinzukommt die entsprechende Begleitmusik der englisch-französischen Presse und des Rundfunks, die dem amtlichen Stichwort folgend, Holland und Belgien vorwarf, aus Angst unter schärfstem Druck Deutschlands gehandelt zu haben. Friede sei erst nach einer deutschen Niederlage bzw. nach völliger Erreichung der alliierten Kriegsziele möglich.

Diese Pressekampagne entsprach dem Text der offiziellen Antworten. Die schärfste Formulierung der französischen Note sollte Deutschland aus seiner Reserve gegenüber Frankreich herauslocken. Daß England aber der Hauptfeind ist, beweist die Rundfunkrede Churchill vom 12. November, also nach Absendung der englischen Antwort, in der der Führer in unverdächtigster Weise angegriffen wurde. — England war sich von vornherein darüber klar, daß die in den belgisch-holländischen Antworten enthaltenen Bedingungen, die einem zweiten Versalles gleichkommen und Zerstückelung der Großdeut-

schen Einheit bedeuten, für Deutschland undenkbar sind.

„Journal des Débats“ vom 13. 11. schreibt, es sei absurd zu glauben, Großbritannien habe die Tür für demnächstige Friedensverhandlungen offen gelassen: Erst muß Deutschland Polen räumen und Oesterreich und der Tschechoslowakei die Freiheit zurückgeben.

„Evening Standard“ schreibt am 15. November, nach deutscher Antwort: Endlich sei es gelungen, durch die Nazischändel durchzudringen, so daß Hitler die Wahrheit erkenne, daß der Frieden nur dann erreichbar sei, wenn er alle Eroberungen, Oesterreich usw., zurückgibt.

„Daily Telegraph“ schreibt am 15. 11.: Durch den festen Entschluß der Alliierten, Europa von der Furcht vor den Nazibriganten zu befreien, seien die Berechnungen Ribbentrops über den Haufen geworfen.

„Petit Parisien“ am 17. 11.: England und Frankreich werden den Krieg fortsetzen, bis zu dem Tage, an dem das Dritte Reich nicht mehr besteht.

„Corriere della Sera“ vom 13. 11.: Wie man in London erklärt, ist die Tür noch ein wenig offen gelassen, aber gerade nur so weit, daß sie den Eintritt einer deutschen Delegation ermöglichen würde, die mit weißer Fahne zur Unterbringung der deutschen Unterwerfung erscheinen würde.

Die englisch-französischen amtlichen Antworten wurden, außer von dem am Gelingen der Vermittlung interessierten Holland und Belgien, vom übrigen Ausland so gewertet, daß sie in Übereinstimmung mit den vorhergehenden Reden von Churchill, Halifax, Chamberlain, Reynaud usw. die belgisch-holländische Aktion aussichtslos machten.

„Suisse“ schrieb am 14. 11.: Die von Frankreich verlangte Freigabe Oesterreichs bildet ein unüberwindliches Hindernis für Verhandlungen mit Deutschland, denn die maßgebenden deutschen Kreise würden darin den Anfang der Auflösung der deutschen Volksgemeinschaft erblicken.

Altertumsforschung in Indien

2 000 Jahre indischer Geschichte werden ignoriert

Seit Generationen ist Indien die Schatzkammer Großbritanniens. Erst waren es die skrupellosen Beamten und Händler der Ostindischen Handelskompanie, die das Land ausraubten, denn kamen die Beamten der Verwaltung hinzu, die ebenfalls nur das eine Ziel kannten: verdienen. Erst als die Empörung der zivilisierten Welt über diese „Kolonisationsmethoden“ zu heftig wurde, beschloß man in England, nun auch etwas für die Wissenschaft zu tun. Schon damals stand fest, daß Indien mit seiner uralten Kultur die besten Voraussetzungen bietet, um hier Altertumskunde zu treiben, die der Welt wichtigste neue Erkenntnisse schenken mußte.

Aengstlich hielt man bei dieser Arbeit Nichterländer fern — man wollte den Ruhm für sich selbst haben. Obwohl man erkleckliche Summen für diese Forschungen ausgab, hörte die Welt von den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit wenig. Das, was man hauptsächlich „flegte“, waren Neuerrichtungen von langweiligen kleinen Museen, in denen wahllos alles, was man zufällig in abgelegenen Gebieten an Kunstschätzen und dergleichen fand, zusammengetragen wurde, ohne auch nur einem einzigen Menschen, am wenigsten den Indern selbst, einen Begriff über Indiens reiche Vergangenheit zu geben.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts wurden die Arbeiten der Indischen Archäologischen Gesellschaft dann durch einige Funde bekannter, bald hinterher aber vergaß man diese englischen Wissenschaftler wieder und nur die regelmäßig angeforderten Gehälter für eine Anzahl von Beamten bewiesen, daß die Gesellschaft überhaupt bestand. Endlich — zu Beginn dieses Jahrs — entschloß man sich in London, einen Sachverständigen, Sir Leonard Woolley, nach Indien zu entsenden, um an Hand einer gründlichen, dreimonatigen Inspektionsreise festzustellen, was die Forscher denn überhaupt in Indien taten. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, über die auch in der „Times“ berichtet wurde,

war niederschmetternd. Man muß bedenken, daß England das Land seit Jahrhunderten besitzt, daß es alle Möglichkeiten besaß, neben der materiellen Seite auch die kulturelle Vergangenheit des Landes zu durchforschen. Es handelt sich ja nicht um ein menschenleeres Gebiet, wie beispielsweise Australien, sondern um ein Land, das als Wiege der Menschheit bezeichnet wird und mit seinen 360 Millionen Menschen jedem wirklich interessierten Forscher eine ungeheure Menge Material bietet. Was aber mußte Sir Leonard feststellen?

Es ist den Wissenschaftlern der ganzen Welt bekannt, daß gerade in Südindien Studien über die Steinzeit gemacht werden können, die unbedingt neue Erkenntnisse, vielleicht sogar umwälzende Entdeckungen mit sich bringen. Aber was hat England in dieser Hinsicht in Indien geschafft? Man möchte es beinahe nicht glauben, enthielt nicht der Untersuchungsbericht die Tatsachen: Man ist gerade noch bis zum sechzehnten Jahrhundert zurückgedrungen. Alles, was sich in Indien vor dieser Zeit abspielte, existiert offiziell nicht und heißt im offiziellen britischen Text „Prähistorik“. Wenn man bedenkt, daß die Engländer schon im siebzehnten Jahrhundert Fuß in Indien faßten, kann man erimmen, was es heißt, nicht mehr als ein vergangenes Jahrhundert zu erforschen.

In London hat man diesen Bericht eilig in ein Archiv gesteckt. Sir Leonard stellte weiter fest, daß die Hilfskräfte der Forscher, in der Hauptsache eingeborene Indier, ihre Aufgabe besser verstanden als ihre Herren und daß, wenn man in England wirklich einmal mit ernstlichen Forschungen beginnen will, man sich diese Hilfe aus dem Ausland holen muß. Es Wissenschaftler, die in der Lage seien, wirkliche Forscherarbeit über Indiens Vergangenheit zu leisten. Eine Antwort darauf erhielt der Gelehrte bis jetzt noch nicht.

Maginolinie“ leidet nur ein großes Wort sein könnte, ein „bubble“, eine Blase, wie die Engländer sagen. Wir leben in einer Zeit, wo die verschiedensten Blasen aufsteigen, um kläglich und oft mit üblem Geruch zu platzen. Das greift sich besonders auf das politische Gebiet. Eine der letzten und übelsten Blasen war, die Phantasiebildung über Deutschlands angebliche Absichten auf Holland. Sie hat dem etwas allzu gläubigen Holland nicht wenig Geld gekostet, nicht umsonst nannte neulich der englische Schatzkanzler diesen Krieg den teuersten, der je geführt wurde. Die Neutralen merken — deutlich und haben bereits in London wegen der Kriegsführung protestiert, sie wollen nicht ruiniert werden.

Als die erwähnte holländische Blase durchstochen war, machte man sich daran, eine noch üblere, südöstliche Blase aufsteigen zu lassen. Sie entsprang jedoch einer ganz ähnlichen Phantasie. Wie viel phantasievoller ist z. B. der

Das Votum der Ostmark

Engländer und Franzosen zerschlagen ein „Kriegsziel“

Unter dem obigen Titel bringt die Berliner „Börsen-Zeitung“ eine Sammlung englischer und französischer Pressestimme, die zur Zeit des österreichischen Anschlusses erschienen waren und jetzt die beste Antwort auf die englisch-französische Forderung nach einer neuen Abstimmung in der Ostmark sind. Wir geben diese Zitate kommentarlos wieder.

Die „Times“

die sich der deutschen Wiedervereinigung gegenüber schroff ablehnend verhielt, schrieb am 13. März 1938: Selten sei einem Eroberer in der Geschichte ein derartiger Empfang bereitet worden wie derjenige, der Adolf Hitler in Linz bereitete wurde. Dieser triumphale Empfang sei auch den aus Deutschland kommenden Truppen zuteil geworden.

Tags darauf hieß es in einem „Times“-Bericht aus Wien, das den Führer erwartete: Es habe ausgesehen, als wenn die ganze Stadt gerade die Nachricht von irgendeinem großen Siege erhalten habe und sich jetzt vorbereitete, die heimkehrenden Truppen zu empfangen. In der ganzen Stadt habe „kein Anzeichen dafür gegeben, daß sich ein Volk einem fremden Joch unterwerfe“. Im Gegenteil, man habe den Eindruck gehabt, daß alle Wiener das Hakenkreuz am Arm oder Hakenkreuzfahnen in der Hand trugen.

Im „Observer“

schrub Garvin — er wird sich dessen heute nur ungern erinnern — unter dem 13. März folgendes: Versailles sei ein künstliches Gebilde gewesen, das allen Gesetzen der Natur, Geschichte, Geographie und auch der Wirtschaft widersprach und auf die Dauer unhaltbar war. Das Reich und Oesterreich seien nun zusammengekommen, und nichts könne sie wieder auseinanderreißen. „Darüber müssen wir uns in dieser Stunde ganz klar sein.“

Am 20. März 1938 ließ sich Garvin also vernehmen: „Hitler wurde als Befreier begrüßt. Hätte nicht angesichts dieser Tatsache das Urteil Englands einsichtsvoller sein sollen?“ Der Anschluß sei unumkehrlich. Es sei kein Angriff auf ein fremdes Volk erfolgt, sondern ein Hindernis aus dem Wege geräumt worden. — Diese Tatsachen hat Garvin am 27. März dann noch einmal besonders unterstrichen, indem er zur Wiener Rede Hermann Görings schrieb: „Der Anschluß und die Einordnung Oesterreichs in den mächtvollen Rhythmus des deutschen Wirtschaftslebens und in den Vierjahresplan werden für Oesterreich eine entscheidende Wende zum Besseren mit sich bringen.“ In ganz Oesterreich sei Göring mit Freuden und in Wien geradezu enthusiastisch empfangen worden.

Ward Price

der sich heute völlig in den Dienst der britischen Propaganda gestellt hat, hatte die Heimholung der Ostmark damals als Augenzeuger miterlebt. Als am 12. März in Linz die freudig erregten Massen den Führer erwarteten, trat er vor das Mikrofon und erklärte unter dem Jubel der Tausende, daß er den Deutschen Oesterreichern zu diesem historischen Tage seine herzlichsten Glückwünsche ausspreche. Dem „Londoner „Sunday Dispatch“ schrieb er, Hitler sei als Eroberer nach Oesterreich gekommen, aber nicht mit dem Schwerte in der Hand, sondern als Eroberer der Herzen. Und am 15. März veröffentlichte „Daily Mail“ einen Bericht von Ward Price, in dem es heißt: Auf dem ganzen Wege durch Ober- und Niederösterreich sei es immer dasselbe Bild gewesen und immer dieselbe Begeisterung. Selbst in den ehemals marxistischen Städten wie Amstetten und in den stark katholischen Gegenden wie bei Melk sei der Jubel gleich groß gewesen. Kurzum, alle Welt habe „Heil Hitler“ gerufen, und mit dem neuen Kampfruf „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, sei das Schicksal des alten Oesterreich besiegelt. — In der eben erwähnten

„Daily Mail“

standen übrigens am 14. März als eigene Stellungnahme des Blattes folgende bemerkenswerten Sätze zu lesen: Für jene, die sich ein vernünftiges Bild von der europäischen Lage gemacht hätten, könnten die Ereignisse in Oesterreich sicherlich keine Überraschung bedeuten. Es habe dort seit langem ein starker Wunsch nach Vereinigung mit Deutschland bestanden, und zweimal nach dem Weltkriege habe Oesterreich seine Wesensgleichheit mit Deutschland bekundet: im Jahre 1919 und 1931 bei Verkündung der Zollunion. „Beide Male kamen die Einwände gegen einen Anschluß nicht etwa von seiten Oester-

reichs oder Deutschlands, sondern immer von auswärtigen Mächten.“

Bernard Shaw

hat damals an dem Protestschritt der englischen Regierung scharfe Kritik geübt, indem er im „Evening Standard“ schrieb: Die ganze Entwicklung sei ein Ausfluß des Versailler Vertrages und der 20 Jahre seither, in denen England versucht habe, den Unterlegenen die verbrecherischen und unsinnigen Bestimmungen dieses Vertrages aufzuzwingen. Shaw erinnerte dabei an die Wiederherstellung der deutschen Weirheit sowie an den Einmarsch der deutschen Truppen ins Rheinland, um dann festzustellen, daß sich das Foreign Office immer beleidigt fühle, wenn man nicht vor irgendeinem Schritt seinen Rat einhole. „Die ganze Entwicklung“, so schloß er, „ist nicht nur an sich zu begrüßen, sondern wir selbst haben auch in Versailles dazu mitgeholfen, eine Lage zu schaffen, deren logische Auswirkung der Anschluß ist.“

Stimmen aus dem englischen Volk

Daß G. B. Shaw mit seiner Stellungnahme durchaus der Stimmung des englischen Volkes entsprochen hat, zeigten damals zahlreiche Zuschriften an Londoner Blätter. Wir greifen hier an die „Times“ vom 20. März: Zwei Dinge könne man heute klar feststellen, nämlich 1. daß die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland von der Mehrheit der österreichischen Bevölkerung begrüßt werde, und 2. daß diese Vereinigung auf andere Art ohne Blutvergießen nicht hätte durchgeführt werden können.

Das zweite, vom „Daily Telegraph“ unter dem 15. März veröffentlichte Eingangsdat aber lautet: „400 Jahre lang haben sich die Engländer mit Kanonen, Bajonetten und Bomben in der Welt das angeeignet, was ihnen wertvoll erschien. Wenn Hitler heute den deutschen Traum des Anschlusses mit Propaganda, durch Überzeugen und ohne Blutvergießen Wirklichkeit werden läßt, dann bezeichnen ihn die Engländer als Feind des Friedens und der Freiheit. Friede aber bedeutet weiter nichts, als nationale Bestrebungen ohne Krieg zu verwirklichen. England soll doch endlich von seiner Heuchelei lassen und mit den Realisten dieser Welt Freundschaft schließen!“

Französische Zeugnisse

aus der damaligen Zeit sind um so bemerkenswerter, als Frankreich die deutsche Wiedervereinigung damals als einen schweren Schlag für seine alte Hegemoniepolitik empfand und heute durch unwürdige Propagandakünfte und ostentative Herausstellung der aus der Ostmark emigrierten Volksfeinde („Oesterreichische Legion“) vergessen machen will, daß dieses deutsche Land die entscheidende Abstimmung längst hinter sich hat.

„Journal“ gibt unter dem 15. März einen Bericht seines Sonderberichterstatters wieder, worin die Begeisterung der an den Anfahrtsstraßen von Linz nach Wien zusammengeströmten Bevölkerung in lebhaften Farben geschildert wird. Der Wagen des Führers sei mit Blumen überschüttet worden. „Adolf Hitler“, so heißt es dann, „hat heute seinen größten Triumph verwirklicht. Er ist nach Wien zurückgekehrt, das er zu einer deutschen Stadt gemacht hat.“ Herr Sauerwein ringt sich am 14. März im „Paris Soir“ zu dem Eingeständnis durch, „daß die Entwicklung mit einer wundervollen Genauigkeit und von einer unbestreitbaren Meinungsbewegung unterstützt durchgeführt worden ist“. Zum Ergebnis der Volksabstimmung schrieb der bekannte französische Journalist dann an gleicher Stelle (11. April), diese Volksabstimmung sei mehr als ein Erfolg, sie sei ein Wunder gewesen.

Aus Wien telegraphierte am 14. März Ferdinand de Brinon der Pariser „Information“: Die bisherige Lage in Oesterreich habe niemals die Zustimmung einer Mehrheit gegeben. Das Volk in Oesterreich stimme im Voraus einer Entwicklung zu, die das Ende des geschwätzigen Müßigganges bedeute. Mit Freuden trete es in die Gemeinschaft des Dritten Reiches ein. Ein Abschnitt der europäischen „Zivilisation“, die der Weltkrieg ruiniert habe, krache unter den Sieg-Heil-Rufen des deutschen Volkes zusammen.

Im „Petit Journal“ vom 18. März lesen wir: „Es gibt keinen Deutschen, der nicht zustimmend auf die Frage antworten wird, ob er den Anschluß billigt.“

Die „Liberté“ schließlich erklärte am 15. März, Oesterreich sei schon unter Schussnigg zu dreiviertel Teilen nationalsozialistisch gewesen. Auch das letzte Viertel wende sich seit drei Tagen unter Musikklängen dem Nationalsozialismus zu.



Ein Stimmungsbild von der deutschen Westfront. Die Bunkerbesatzung musiziert.

und des eigenen Marktes beschäftigt, hat offenbar wenig oder nichts für das Ausland übrig. Um Gold oder Devisen zu sparen, müssen die englischen Zinnumren, nach den Worten der englischen Presse, systematisch eingeschränkt werden und zwar in dem Maße, daß nur lebenswichtige Produkte eingeführt werden. Es ist nicht der Krieg von 1914. Man schöpft im Jahre 1939 nicht aus dem Volen. Es ist ein ärmerlicher Krieg, ein Krieg von Verarmten, ein Krieg, der zur einzigen Aussicht hat, daß die ehemals Reichen nach diesem Krieg im Quadrat ärmer sein werden als nach dem Krieg von 1914.

Das Uhrwerk in diesem Krieg ist gegenüber dem Weltkrieg vorgestellt, es geht vor. Darüber kann auch das militärische Bild an der Westfront nicht täuschen. Dieser Krieg ist für Deutschland so wie der von 1914 ein Krieg auf zwei Fronten. Nur wurde im Jahre 1939 die Ostfront in kaum drei Wochen erledigt und nicht in drei Jahren wie im Weltkrieg. Deutschland hat jetzt im Osten größere Hilfquellen als es in den Jahren 1917-18 hatte. Die Hilfsquellen kamen damals zu spät. Deutschland war damals bereits zu Tode ermattet. Jetzt beginnt Deutschland den Krieg mit diesen Hilfsquellen.

Solche von Deutschenhaß durchtränkte aber nüchtern kalkulierende Fachzeitschriften wie der Londoner „Economist“ haben unter solchen Umständen den englischen Blockadeplan für verfehlt. In jedem Fall könne die Blockade keine Entscheidung bringen. Eine militärische Aktion großen Stils gegen die Siegfriedlinie verlange jedoch eine Vorbereitung von 18 bis 30 Monaten. Je länger die militärische Aktion hinausgeschoben werde, umso besser könne Deutschland seine Versorgung vom Osten her organisieren. Denn ihrem Wesen nach ist die Versorgung eine Organisationsfrage. In diesem Sinn arbeitet

Rühl:

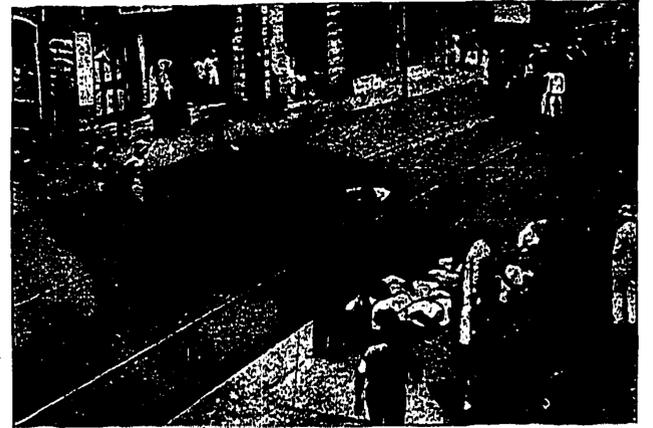
Türkische Sprachproben

Übungsbuch für den Unterricht im Neutürkischen

vorrrätig bei

KAPPS BUCHHANDLER

Istanbul-Bevvegü, İstiklal caddeesi Nr. 300/2



Durch die Erklärungen des indischen Freiheitskämpfers Gandhi und des hervorragenden indischen Führers Jawahar Nehru ist die Weltöffentlichkeit erneut auf die Lage des indischen Volkes aufmerksam geworden. Unser Bild zeigt von englischen Polizisten niedergeschlagene indische Demonstranten.

Spectator

WIRTSCHAFTLICHER TEIL

TÜRKEI

Der neue Handelsvertrag mit Rumänien

Die Erdölversorgung der Türkei

Wie bereits mitgeteilt, wurden die türkisch-rumänischen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern erfolgreich beendet. Es wird nunmehr bekannt, daß in dem neuen Vertrag der Kurs des türkischen Pfundes auf 92 bis 93 Lei festgelegt ist. Dadurch wird es möglich sein, Erdöl, Bauholz und Zellulose, die die Türkei u. a. in Rumänien einzukaufen gedenkt, zu billigeren Preisen als bisher zu erwerben.

Die sich jetzt auf etwa 3 Millionen Tpf. belaufenden Umsätze zwischen den beiden Ländern hofft man um mindestens 60% vergrößern zu können.

Ueber besondere rumänische Bezugswünsche an türkischen Waren ist noch nichts bekannt geworden, jedoch scheint rumänischerseits außer für Tabak besonderes Interesse für Baumwolle zu bestehen.

Durch den Mund des türkischen Handelsministers hat man erfahren, daß die Türkei ihren Erdölbedarf in Zukunft in Rumänien anstatt in den Vereinigten Staaten zu decken gedenkt. Um welche Beträge es sich dabei handelt, geht aus der folgenden Uebersicht der türkischen Erdölbezüge 1938 hervor (in Tpf.):

1938	Türkische Gesamtbezüge	Rumänien	sonstige
Benzin	1.284.386	280.323	1.913.896
Petroleum	770.602	274.126	1.355.363
Schwer- und Schmieröl	957.068	564.920	2.267.754
Zusammen	3.012.056	1.119.369	5.517.013

Ankaraer Börse

24. November.

WECHSELKURSE

Eröff.	Schluß
Berlin (100 Reichsmark)	5,9
London (1 Pfd. Sterling)	129,60
Newyork (100 Dollar)	2,30
Paris (100 Francs)	6,70
Mailand (100 Lire)	2,10
Genf (100 Franken)	2,10
Amsterdam (100 Gulden)	2,10
Brüssel (100 Belgas)	2,10
Athen (100 Drachmen)	0,96
Sofia (100 Lewas)	1,60
Prag (100 Kronen)	1,80
Madrid (100 Pesetas)	18,50
Warschau (100 Zloty)	2,10
Bukarest (100 Pengos)	4,8
Belgrad (100 Dinar)	2,48
Yokohama (100 Yen)	81,45
Stockholm (100 Kronen)	8,0
Moskau (100 Rubel)	—

Die Notenkurse werden nicht mehr veröffentlicht. Die vorstehenden Kurse beziehen sich nur auf die handelsüblichen Wechsel und gelten daher nicht für das Einwechseln von Banknoten.

ANTEILSCHEINE UND SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Ersaal	19,70
Merkez Bankas	109,-

GRIECHENLAND

Dampfer unter griechischer Flagge mit Schweizer Wappen

Athen, Mitte Nov.

Die griechische Reederei „Retimni“ in London hat mit Schweizer Behörden einen Vertrag über die Charterung von 10 ihrer modernsten Frachter für die Dauer des Krieges abgeschlossen. Die Dampfer fahren unter griechischer Flagge, werden jedoch auch die Schweizer Farben zeigen. Sie sollen die Versorgung der Schweiz aus Uebersee über neutrale Häfen sichern. Insgesamt haben die gecharterten Schiffe 82.000 BRT.

Wie aus Schiffsverkehrskreisen verlautet, beabsichtigen die griechischen Reeder, ihre Schiffsbüros von London nach Lissabon zu verlegen und hier ihre Transporthandlungen vorzunehmen. Dies ist ein sicheres Zeichen dafür, daß London nach und nach seine führende Stellung im Transporthandelsmarkt verliert, die darauf beruhte, daß hier bis zu Beginn des Krieges vor allem Ladungen von und nach dem Mittelmeer, nach dem La Plata und dem Fernen Osten abgeschlossen wurden.

Erhöhung der Eisenbahntarife

Athen, Mitte Nov.

Die griechischen Staatsbahnen haben ihre Personaltarife, die bereits am 1. 10. um 10% erhöht wurden, um weitere 5%, alle Fracht- und Gepäcktarife, die ebenfalls am 1. 10. bereits um 10% erhöht wurden, um weitere 15% erhöht. Die neuen Tarife treten am 1. 12. in Kraft.

Die weitere starke Preiserhöhung wird mit der Kohlenverteilung begründet. Der Kohlenpreis ist von 900 auf 1.500 Dr. je t gestiegen. Die Preise für die übrigen für den Betrieb der Bahnen notwendigen Waren sind durchschnittlich um 35% gestiegen.

Auch die Gesellschaft der Peloponnes-Bahn hat ihre Frachttarife mit Wirkung vom 1. 12. 39 um 15% erhöht.

BULGARIEN

Ständige deutsche Musterschau in Sofia

Sofia, Mitte Nov.

Am 19. November, also fast 3 Monate nach Kriegsbeginn, wurde in Sofia eine ständige deutsche Musterschau durch den Präsidenten der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer und den Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft eröffnet.

Diese Musterschau ist die erste Dauerstellung dieser Art in Bulgarien. Sie zeigt zunächst neue deutsche Werkstoffe und ist ein Zeichen für die Intensität des deutsch-bulgarischen Warenaustausches und insbesondere für die bulgarische Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen.

IRAN

Neue Straßen

Der Schah hat kürzlich die 200 km lange neue Straße eingeweiht, die vom Kaspischen Meer über Astrabad nach Schahrud führt. Sie trifft hier auf die große internationale Straße von Teheran nach Mesched, die weiter nach Afghanistan führt.

Mit dem Bau dieser Straße wurde 1935 begonnen. Die zu überwindenden Geländeschwierigkeiten waren sehr groß. 200 Eisenbetonbrücken, von denen die längste 110 m Spannweite hat, mußten gebaut werden.

ÄGYPTEN

Unzureichendes englisches Angebot

Kairo, Mitte Nov.

Dem Amsterdamer „Telegraf“ zufolge wurde in Kairo amtlich mitgeteilt, daß die ägyptische Regierung auf Empfehlung des Baumwollrats das britische Angebot, 1,55 Mill. Kantar Baumwolle zur Notierung vom 11. 11. (Alexandrien) zu übernehmen, abgelehnt hat. Der Baumwollrat sieht dieses Angebot als unzureichend an, da die Marktlage Preissteigerungen als wahrscheinlich erscheinen läßt.

Man erwartet jedoch, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Ende dieses Monats wird unser nächster **Sammelwaggon nach Deutschland** expediert.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts- u. Liebesgaben sendungen

Auskunft über Ausfuhr-Artikel und Mengen bei

C. A. Müller & Co.

GALATA, VOYVODA CADESI, MINERVA HAN

Telefon: 40090 — Telegramm-Adresse: Transport.

Durchfracht-Verkehr über die Donau

Zwischen führenden deutschen Schiffahrtsgesellschaften und den größeren Donaureedereien ist ein Abkommen getroffen worden, das in Zukunft die direkte Abfertigung von Gütern in den Verkehrsbeziehungen mit dem Nahen Osten und Südrussland ermöglicht.

An diesem Abkommen sind auf der einen Seite die Erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Wien, die Bayerische Lloyd-Schiffahrtsgesellschaft, Regensburg, die Continentale Motorschiffahrtsgesellschaft, AG., Wien, und die Slowakische Donauschiffahrtsgesellschaft, Preßburg, und auf der anderen Seite die Deutsche Levante-Linie, Hamburg, die Schutz-Orient-Linie, Hamburg, und die Bulgarische Handelsseeschiffahrtsgesellschaft, Warna, beteiligt.

Während die Donau-Schiffahrtsgesellschaften den Verkehr auf der Donau abwickeln werden, und zwar soweit es die Witterung zuläßt, im gebrochenen bahnähnlichen Donau-Verkehr über Russe-Warna, sonst im direkten Bahn-See-Verkehr über bulgarische und rumänische Häfen, werden die beteiligten Schiffahrtsgesellschaften mit ihren Schiffen den anschließenden Seeverkehr durchführen.

Der Verkehr ist sofort aufgenommen worden. Die Verfrachtungsbestimmungen und Frachttarife der beteiligten Gesellschaften, welche die Frachtgrundlagen für die Transportabwicklung bilden, sind inzwischen erschienen. Darin werden zwei Verkehre unterschieden: 1. Frachtgutverkehr Donau-Galatz-Schwarzes Meer, abgekürzt „Dogasch“, und 2. Deutsch-Bulgarischer Levanteverkehr über Russe-Warna, abgekürzt „DBL“. In beiden Verkehren werden die Güter in Regensburg, Passau, Linz, Wien, Preßburg und Budapest nach Istanbul, nach den Häfen des Marmarameeres, nach nordanatolischen und russischen Häfen des Schwarzen Meeres, sowie in umgekehrter Richtung übernommen. Die Beförderung erfolgt mit Durchfracht-konossementen, die auf den Namen lauten oder an Order ausgestellt werden. Die Durchfrachten von den Donauhäfen zu den Bestimmungshäfen sind in Reichsmark erstellbar und enthalten auch die Eisenort-Gebühr, die Umschlagsgebühr in Gaatz bzw. Russe und Warna sowie die damit verbundenen Zoll- und sonstigen Spesen.

Die Klassikation der Güter erfolgt nach dem am 1. November 1939 neu erschienenen Lokalgütertarif Teil I, Abteilung B. Die Frachttarife A, B und C enthalten vier Hafengruppen: 1. Istanbul, 2. Häfen des Marmarameeres, 3. nordanatolische Häfen und 4. russische Häfen des Schwarzen Meeres. Während die Talein A und B für die Verkehre nach den genannten Häfen gelten, sieht die Tafel C die Frachten von den Häfen nach den Donauhäfen vor.

Für den Verkehr nach dem Iran werden gemeinsam von den beteiligten Reedereien, Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaften und Speditoren kombi- und bankfähige Durchfrachtkonossemente ausgestellt. Die russischen Stellen haben sich bereit erklärt, Transitzulsen für nach dem Iran verkaufte Waren deutschen Ursprungs innerhalb 48 Stunden zu erteilen. Ursprungszeugnisse sind in dreifacher Ausfertigung auf den iranischen Käufer ausgestellt dem Spediteur bei der Auftragserteilung zu übergeben. Für den Verkehr mit dem Iran sind wöchentliche Abfahrten ab Burgas vorgesehen.

Wirtschaftsmeldungen aus aller Welt

Das deutsche Reichswirtschaftsministerium hat einen — von der „T. P.“ bereits erwähnten — neuen Runderlaß herausgebracht, in dem der Zahlungsverkehr mit dem Ausland, vor allem mit dem fernöstlichen, eine Regelung erfährt. England und Frankreich, sowie deren Einfluszböden (z. B. Australien, Kanada, Südafrikanische Union, Ägypten, Irak usw.) erhalten von deutscher Seite keine Zahlungsverkehrsmehr. Es ist in dem Runderlaß festgelegt, daß das auch nicht über das neutrale Ausland geschehen kann.

Die französische Schiffahrtsgesellschaft Compagnie France-Navigation war in der letzten Zeit Gegenstand von strengen Maßnahmen der französischen Behörden. Die leitenden Persönlichkeiten der Gesellschaft wurden verhaftet, während die Schiffe auf andere Gesellschaften übertragen worden sind. Nunmehr mußte nach den genannten Schwereigkeiten die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 30 Mill. frs. arbeitete, in Konkurs gehen.

Wie die „Financial News“ mitteilen, hat die britische Regierung die beabsichtigten Verträge mit der Regierung Brasiliens auf Lieferung von Waffen und Flugzeugen sowie Kriegsschiffen an Brasilien zurückgezogen. Auch sind die von der brasilianischen Regierung bereits gemachten Anzahlungen wieder zurückgezahlt worden. Grund für diesen Rücktritt Großbritanniens von dem Abschluß eines Vertrages sei, daß man das Material für die eigene britische Verteidigung benötige.

Nach einer Mitteilung des britischen Handelsamtes stellte sich die englische Einfuhr im Oktober ds. J. auf 61.841.464 Pfund Sterling und die Ausfuhr auf 24.622.840 Pfund. Gegenüber dem Oktober 1938 bedeuten diese Ergebnisse in der Einfuhr einen Rückgang um 22% und in der Ausfuhr um 42%. Die erhebliche Abnahme der Einfuhr beweist, daß die deutschen Seeverkehrsmaßnahmen gegen England nicht unwirksam geblieben sind. Der empfindliche Rückgang der Ausfuhr deutet darauf hin, daß England keine Ausfuhrerlöse größeren Umfangs mehr annehmen kann.

Der bekannte Rüstungskonzern La Cren-sol-Schneider erzielte im Geschäftsjahr 1938-39 einen Gewinn von 20.936.000 frs. Zur Auszahlung gelangte eine Dividende von 80 frs. 963.000 frs werden auf neue Rechnung vortragen.

GEHEIMNISSE um Mr. Jefferson

Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig

Kriminal-Roman von Hans Friedrich Pohlentz

(31. Fortsetzung)

„Da sehen Sie wieder einmal, wie schwer ich es habe... Aber hier ist das von Ihnen doch sicher schmeichlich erwartete Kabel! Scheint ja ein ganzer Roman drin zu stehen... Hier bitte, Sie aller Geheimnis-Amer!“ Der Kommissar überreichte mit stützender Miene dem Detektiv eine Rolle.

Dieses Mal mußte Skin sich sehr bezwingen, seine Spannung vor seinem Kollegen zu verbergen er öffnete gewollt langsam das Telegramm.

Drei Radio-Photographien in dem üblichen Format fielen ihm in die Hand. Er hatte nicht viel gefehlt, so wäre Skin ein Ruf der Überraschung entfahren. Er blickte betroffen auf die Bilder. „Also doch! Ich habe es ja geahnt...“ flüsterte er vor sich hin. Dann verneigte er sich in dem Text des Kabels, das mehrere Seiten umfaßte.

Sparavatti sah ihm unruhig zu und konnte seine Neugierde kaum bezähmen.

„Nun folgern Sie mich doch nicht!“ rief er aus, als Skin die Blätter hatte sinken lassen. „Was ist los? Was haben Sie erfahren?“

Skin antwortete nicht. Er sah in sich versunken da. Seine grauen Augen waren starr ins Wesenlose gerichtet. Die Hände hielt er wie tastend vor sich. Stumm und unbeweglich verharrte er in dieser Stellung einige Minuten. Dann schien er wie aus einem Traum zu erwachen. Er griff in seine Brusttasche, zog den Zettel hervor, auf dem er vor kaum einer Stunde

gut bezahlte. Er wäre immer verblühter gewesen, und seine einzige Hoffnung sei gewesen, daß sein Herr bald von seinem Leiden erlöst werden würde — und dadurch auch er. Hin-Dana — so dachte er — würde er ein neues Leben beginnen, mit Hilfe seiner Ersparnisse und einer Rente oder eines Legats, das er für seine einträglichen treuen Dienste bei Jefferson vorzuzahlen erwartete. Aber auch dort, wenn er sich getraute, eines Tages bekannt zu werden, so würde er durch Zufall Kenntnis von dem Inhalt des Testaments — Jefferson hatte einmal vergessen, den Schreibeisen abzuschließen. Er mußte feststellen, daß an ihm mit keiner Silbe gedacht worden war. Das versetzte ihn in maßlose Wut. Unglücklicherweise trat gerade um diese Zeit der Versucher auf — der Bankier Simon! Dieser kam öfter in geschäftlichen Angelegenheiten ins Haus und freundete sich mit Gattano an. Simon verstand das Feuer zu schüren, und bald hatte er Gattano so weit, daß dieser nun noch an eines Tages sich zu rächen! — Eines Tages erzählte ihm nun der Bankier, er hätte noch bis vor kurzem eine sehr wertvolle Diamantensammlung des Jefferson in seiner Stuhlkammer aufbewahrt — Jefferson hätte sie soeben, ganz unvermittelt, zurückgeliefert. Gattano legte sich auf die Lauer, mit einem gewissen natürlichen Glück. Wochenlang, endlich, eines Abends, hörte er, wie Jefferson mit seinem Arzt, unserem lieben Doctore Palli, über Diamanten sprach. Wenn auch die Unterhaltung englisch geführt wurde, so hatte er doch im Laufe der Jahre so viel gelernt — was er übrigens stets verheimlicht hat — um herauszufinden, daß die Diamanten in einem Buch verpackt seien. Es begann für ihn abermals ein weichenlanges Suchen — Band für Band der umfangreichen Bibliothek wurde von ihm auf seinen Inhalt geprüft — eine anerkennenswerte Leistung, wenn man bedenkt, wie selten er unbeobachtet war. Bis ihm eines Tages die bewußte Buchtrappe in die Hände fiel. Nun waren es bis zur Ausführung des Diebstahls nur noch wenige Schritte. Der Bankier, der inzwischen alle Vorbereitungen getroffen hatte, wie die Beschaffung der Einreisepässe, der Schiffsfahrkarte und anderer, verließ sich auf die Ausführung der Ausführung schreite mit einem Male vor der Ausführung zurück. Aber durch die geschäftlichen Schwierigkeiten, die sich in seiner Bank immer mehr häuften und die immer schwerer zu verdecken waren, blieb ihm eines Tages seiner Meinung nach keine andere Wahl mehr. Reize verschoß er trotzdem den Termin zur Ausführung der Tat immer wieder. Da trat — so erzählt Gattano und blickt stolz auf sich — das erwartete Ereignis ein: Er kam vom der Besorgung zurück und fand Jefferson ermordet! Jetzt hieß es rasch handeln. Die Contessa würde ihn kaum weiter behalten, denn er war ihr unsympathisch — mit anderen Worten: die Gelegenheit, den Schatz zu stehlen, konnte verfliegen werden. Er überlegte nicht mehr lange. Der Raub war rasch geschehen, er nahm die Contessa und ihren Verlobten zu lenken, denen ja — durch das Gerücht von einer Entführung — nur willkommen sein mußte, wenn das Dokument verschwand. Die Erbschaft hätte stattdessen mit dem Bruder teilen müssen. Gattano hatte auch die Absicht, später, wenn er etwas Grns über die Angelegenheit gewachsen sein würde, Erpressungen mit dem Testament auszuüben — das wäre ja auch einfach gewe-

sen, indem er es gefälscht hätte. Dann will er außerdem noch ein Bündel Banknoten vom Schreibtisch genommen haben. — Er behauptet mit einer geradezu wütenden Verbisstheit, daß er ein Bündel und kein anderer hätte den Mord begangen. Er bemerke, daß der Bankier Simon, der inzwischen in Zahlungsschwierigkeiten — angeblich durch unsaubere Geschäftsmethoden — geraten war und der nun in seiner Verzweiflung auch zurifft. Gattano machte ganze Arbeit. Das Testament und die Diamanten übergab er Simon, der auf dem schnellsten Wege nach dem Palazzo gekommen war, denn er, Gattano, mußte ja mit einer Haussuchung rechnen, die zur Entdeckung dieser Sachen geführt haben würde. Erst als das geschehen war, rief er die Polizei an. Das war gegen 20 Uhr. Was sich weiter ereignet hat, ist Ihnen ja bekannt... Was sagen Sie nun dazu?“

„Ich glaube, daß jedes Wort wahr ist“, sagte Skin mit Überzeugung.

„Ich halte es auch für möglich“, sagte der Kommissar zögernd, „nur fehlt uns immer noch der Mörder...“ Aber hier ist ja wohl schon die liebliche Sammlung.“

Ein Beamter war eingetreten und hatte mehrere dicke Bände auf den Tisch gelegt.

Skin schlug sogleich das erste Buch auf und suchte im Register unter dem Buchstaben „C.“

„Also — nun wird es sich entscheiden! — C — Cl — Clal! Ah! Hier haben wir den Mann!“

Er verglich das Bildtelegramm mit dem eingeklebten Photo.

„Sparavatti! Wenn ich jetzt an Ihrer Stelle wäre, würde ich einen Freudentanz riskieren!“ rief Skin und sprang auf. „Sparavatti! Angenehm! Heutlichen Glückwunsch! Wir haben ihn! Mit neunundneunzigprozentiger Sicherheit!“

Der Kommissar sah aufmerksam auf seinen Kollegen. Er schien ernstlich zu bezweifeln, daß Skin ganz richtig im Kopfe sei.

Aber der Detektiv schlug ihm doch auf die Schulter:

„Sparavatti! Hören Sie genau zu! Beordern Sie vier bis fünf tüchtige Geheime — ausgeählte Leute müssen es sein — gegen Mitternacht, also in zwei Stunden, an den alten Hafen. Ich werde sie dort abholen. Nicht abgeben, auch ich schreibe es Ihnen lieber auf: Mezzanotte, am alten Hafen. Fünf Geheime. Bewaffnet. Hauschellen mitbringen. — So...“

Der Kommissar starrte Skin verständnislos an. Skin ließ befürchten. Sie haben inzwischen von Dr. Palli die Adresse des Whiskylieferanten erpreßt — und schon ausgegeben Gebrauch davon gemacht...“

„Ruhig! Wollen Sie die große Güte haben, einmal herbei zu gehen?“ Skin deutete auf eine Photographie des Verbrecheralbums. „Wollen Sie bitte lesen?“

„Bechtel! Fesch! Ich Cavalere Sparavatti! Das Bild beginnt zu leuchten! Ich darf auf Sie oder wieder zu Skin auf.“

„Lieber Freund! was wollen Sie mit dem Mann? Wollen Sie vielleicht behaupten, daß...“

„Wah! Ich jawohl! — Daß ich Ihnen, verehrter Maestro, den Mörder vorstelle! Er ist es, und kein anderer!“

Kopfschüttelnd betrachtete der Kommissar die Photographie noch einmal und las dann in dem Sündentageter.

Sahibi ve Neşriyat Müdürü: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. — Hauptstrottleiter Dr. Eduard Schaefer. — Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Cad. 59

Alles, was eine Hausfrau für KÜCHE und HAUSHALT braucht, gibt es im Früherer „Deutscher Bazar“ gegr. 1867 Ianklal Cadd. 314

BAZAR

Aus unserem Fabrikationsprogramm:

Starkstromkabel bis zu den höchsten Spannungen
Schwachstromkabel · Kabelgarnituren · Selbsttragende Luftkabel · Aluminium- und Stahl-Aluminium-Seile · Niederspannungs-Schaltanlagen · Kabelverteilerschränke · Hausanschlußkasten aus Gußeisen und Isolierpreßstoff · Schutz- und Trennschalter Elektrische Meßinstrumente für Wissenschaft und Technik · Profile und Rohre aus F & G - Leichtmetall

Felten & Guillaume Carlswerk AG
Köln-Mülheim

„Bevollmächtigte Vertretung für die Türkei Keşfiyat ve İnşaat T. A. Ş., Istanbul-Galata“.

Aus Istanbul

Verbesserung im Telefonverkehr
Mit dem heutigen Tage wird die frühere Zentrale der Telefonverwaltung mit der Wählnummer 35 aufgelassen. Die Abnehmer werden an die automatischen Zentralen an Şişli und Beyoğlu angeschlossen.

Die aufgeschlossene Zentrale dient dann nurmehr der automatischen Zeitangabe. Beim Wählen der Nummer 35 wird durch eine automatische Vorrichtung die genaue Zeit bis auf Sekunden angezeigt.

Rundfunkprecherin gesucht
Die Anatolische Agentur sucht für den Ankarer Rundfunk eine griechische Sprecherin für den Nachrichtendienst in griechischer Sprache. Die Bewerberinnen müssen auch in der Lage sein, richtig aus dem Türkischen zu sprechen.

Heute Abend in der Teutonia

Der gesellige Abend der deutschen Kolonie beginnt um 20,30 Uhr. Eintritt frei.

schön oder Französischen ins Griechische zu übersetzen, und sollen die Istanbul-Sprechweise beherrschen.

Nähere Auskünfte über Bezahlung, Arbeitsbedingungen und Prüfung werden am 25. und 27. November bei der Anatolischen Agentur in Istanbul erteilt.

Sportplatz in Moda
Am morgigen Sonntag findet, wie bereits gemeldet, das Entscheidungsspiel zwischen den Fußballmannschaften „Löwen von Moda“ und „Halbe Lunge“ statt. Anstoß 14 Uhr. Mannschaftsaufstellung in unserer gestrigen Ausgabe.

Aus der GNV.

Die Große Nationalversammlung ist gestern unter dem Vorsitz von Refet Canitez zusammengetreten. Da jedoch kein Material für die Tagesordnung vorlag, wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Aus der Provinz

Erdbeben
In Bergama wurde am Freitag um 9,15 Uhr ein Erdbeben verspürt. Schäden wurden nicht angetichtet.

Das Unwetter in Anatolien
Bis jetzt sind alle Bemühungen, die infolge des starken Schneesturms der letzten Tage unpassierbar gewordene Straße Gankuri-Kastamonu wieder zu öffnen, vergeblich geblieben. Die Reisenden, die in Postkraftwagen am Dienstag durch den Schneesturm bei der Vilayetsgrenze überbracht wurden, mußten die Nacht auf dem Gendarmenposten in Derbent zubringen.

Eine Frau, die aus dem Dorfe Sevriçik auf dem Wege nach der Stadt war, fand den Tod durch Erfrieren.

Rundfunkprogramm

Landessender Türkei auf Langwelle 1643 m, Kurzwellensender Ankara 1872 KH 120 Kw

Programm für Samstag, 25. November
18,00 Programmansage
18,05 Zeit, Wetter, Nachrichten
18,25 Radiojazz
19,00 Türkische Musik
20,00 Vortrag
20,15 Türkische Musik
21,00 Kleines Orchester unter Necip Aşkin (Schmalstich, Löhr, Lautenschlager, Raff, Rilsager, Godard, Kutsch, Ziehrer)
22,00 Zeit, Nachrichten, landw. Bericht
22,15 Stimmen des Auslandes
22,45 Jazzbandplatten
23,25 Programm und Absage

Programm für Sonntag, 26. November
12,30 Programm und Zeit
12,35 Nachrichten und Wetter

„Ein merkwürdiger Krieg ist das...“ Italien erinnert an den Viererpakt von einstmal

Berlin, 24. November (A.A.)

Die Stefani-Agentur teilt mit: Unter dem Titel „Der Triumph des Fleischer-Klubs“ veröffentlicht die Turiner Tageszeitung „Stampa“ einen langen Aufsatz ihres Schweizer Korrespondenten. Er untersucht die Wirkung in den neutralen Ländern, die von dem Minderblock, dem Unterseeboot-Krieg, dem Blockadekrieg, dem Gegenblockade-Krieg, dem Repressalienkrieg und dem Gegenrepressalien-Krieg ausgeht, deren Kosten vor allem die neutralen Länder bezahlen, während die Kämpfer der kriegführenden Staaten sich hinter ihren Betonfassungen ausruhen.

Ein merkwürdiger Krieg ist das, bei dem die einzigen Reichte die befeindeten Grenzen zu sein scheinen, wo sich die Soldaten jedes modernen Komforts erfreuen, wo sie Zentralheizung, Badeeinrichtungen und elektrische Küchen haben, wo sie nicht an Nahrungsmangel leiden, während die kleinen neutralen Länder sich in Rationierungsfelder verwarfeln, dem Hunger ausgeliefert, wobei jeder sich den Gürtel enger schnallen muß.

Was auf den Meeren vor sich geht, das gibt den Gnadenstoß den letzten Illusionen, die man bei den Neutralen in den zwanzig Jahren gesellschaftlicher Mystik gehegt hat. Das schöne, in Genf errichtete Kartenhaus von der demokratisch-freimaurerischen, puritanischen Doktrin der Gleichheit unter den Nationen ist jämmerlich zusammengestürzt. Das sind die gleichen Männer, die im Namen der Gleichberechtigung zwischen den großen und kleinen Nationen den Viererpakt nicht ratifizieren wollten, dem sie den Namen „Fleischerklub“ gaben. Das sind die gleichen Churchill, die gleichen Attlee und die gleichen Erzbischofs von Canterbury, das ist England und mit ihm Frankreich und Deutschland, die den Krieg auf den Meeren, die Blockade und die Gegenblockade beschlossen haben. Jener praktische Ergebnis die Verletzung der Rechte der kleinen Staaten ist, die jetzt offensichtlich; dem Triumph des „Fleischerklubs“ zu sehen. Man wollte sich zwischen den Großmächten nicht auf den Viererpakt einigen, der den kleineren Nationen eine Garantie geboten hätte; aber man hat sich geeinigt, sie zu ersticken.

Der Mienenkrieg

London, 24. Nov. (A.A.)

Aus guter Quelle verläutet, daß deutsche Wasserflugzeuge, die den Südosten Englands überfliegen haben, in den beiden letzten Tagen Mienen mit Hilfe von Fallschirmen gelegt haben.

Einige magnetische Mienen liegen in der Mündung der Themse und an der Südküste Englands n'eder.

In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß demgemäß eine Gefahr in jenen Gegenden bestehe, wo ein deutsches Wasserflugzeug eine gewisse Zeit hindurch auf dem Wasser beobachtet worden sei.

Ein Augenzeuge berichtet, daß er an der Küste von Essex zwei große, schwarze, sehr tieffliegende Flugzeuge nahe der Küste bemerkte, die schwarze Gegenstände ins Meer warfen. Eine Explosion erfolgte dabei nicht.

London, 24. Nov. (A.A. n. Reuter)

Man meldet, daß deutsche Flugzeuge in der

letzten Nacht sehr niedrig die Themse-

Mündung überflogen und dort mit Fallschirmen Mienen abwarfen. Diese Mienen sind magnetisch.

London, 24. Nov. (A.A.)

„Evening News“ meldet, daß in der Themsemündung Bomben in Zwiebelform gelegt wurden. Die Ausstreuer der Bomben erfolgte durch zwei deutsche Wasserflugzeuge. Sie flogen höchstens 15 bis 20 m über der Wasseroberfläche. Eine der Bomben blieb an der Oberfläche des Wassers, und man brachte sie durch Gewehrschüsse zur Explosion. Eine Wassersäule von 100 Fuß Höhe stieg dabei empor.

Vielsagende Handelsziffern
Belgrad, 24. Nov. (A.A.)

Die jugoslawische Ausfuhr im Monat Oktober belief sich auf 512 Millionen Dinar, gegenüber einer Einfuhr von 357 Millionen Dinar.

49,54% der Gesamtausfuhr ging nach Deutschland 4,2% nach England und 0,12% nach Frankreich.

Auch bei der Einfuhr steht Deutschland an der Spitze, und zwar mit 54,61%, während England 3,08% und Frankreich 0,32% erreichen.

Deutsche Musik in Bukarest
Bukarest, 24. Nov. (A.A.)

Das Orchester der Frankfurter Oper gab gestern, vereint mit den Bukarester Philharmonikern zu einem einzigen Orchester von 160 Künstlern, ein Sinfoniekonzert, das in erster Linie deutschen Meistern gewidmet war.

Den ersten Teil des Konzerts dirigierte der Frankfurter Generalmusikdirektor Konwitschny, den zweiten Teil der Generalintendant des Bukarester Philharmonischen Orchesters, Georgescu. Beide Dirigenten wurden mit stürmischem Beifall ausgezeichnet. Dem Konzert, das wegen des außerordentlichen Zustroms des Publikums in einem großen Bukarester Kino veranstaltet wurde, wohnte auch der deutsche Gesandte bei.



Der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingetragene K.F.F.-Reichsharzerzug auf der Fahrt durch das Preussische Land, wo er der volkstümlichen Bevölkerung einige vergnügliche Stunden bringt. Eine Baukolonne vom Reichsarbeitsdienst winkt dem Theaterzug.

Ganz per Bahn!

Transportzeit je nach Bestimmungsort und Anschluß etwa 2-4 Wochen

Nächste Sammeltransporte nach Wien-München-Frankfurt a. M. - Berlin

mit Anschlüssen nach dem Protektorat, der Schweiz und Skandinavien
ABGANG ERSTE DEZEMBERTAGE
Beträchtlich verbilligte Durchfrachten per Bahn nach allen deutschen Plätzen

Frachtannahme und alle weiteren Auskünfte durch

Nordloyd Vertretung Hapag Hans Walter Feustel

Galatakal 45 - Tel.: 44848 - Telegramm: „Alster“

MITTEILUNG

der Fa. Hans Walter Feustel über Geschenksendungen nach Deutschland

Laut Ankarer Ministerratsbeschuß Nr. 2/1230 L vom 18. 11. 39 sind zur Ausfuhr aus der Türkei als Geschenksendungen folgende Artikel bei Versand in gemischten kleinen Mengen in Geschenkpaketen erlaubt:

Erbsen, Kichererbsen, Bohnen, Sojabohnen, Linsen, Bakla, Oliven, Feigen, Rosinen, Nüsse, Haselnüsse, Pistazien, Pinennüsse, Mandeln, Datteln, sowie alle anderen Trockenfrüchte (wie z. B. Dörrpflaumen, getrocknete Aprikosen), Olivenöl, alle Arten von Konerven, gesalzene und getrocknete Früchte, Eier, Marmelade, Honig, Helva, Zuckerwaren, Würfelzucker, Staub- und Kristallzucker.

Anmerkung: Unter den Begriff „Zuckerwaren“ fallen auch kanderte Früchte, Pralinen und reine Schokolade. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausfuhr von frischer Butter, Fetten und Kaffee verboten ist.

Anweisung für Zusammenstellung von Geschenkkisten

Die Kisten können in der Größe von 5, 10, 15 und 20 kg versandt werden. Sie müssen mir leicht verpackt, ohne weitere Umhüllung in meinem Büro, Galatakal 45 übergeben werden. Auf der Außenseite des Kistenbodens muß in türkischer und deutscher Sprache der Kisteninhalt nach Art und Menge angegeben werden. Auf dem Kistendeckel außen muß der Empfänger mit Adresse, auf einer Kistenseite die Absenderadresse vermerkt sein. — Die Kosten ab meinem Büro bis frei deutschem Anknüpfpostamt gleich welcher deutschen Stadt betragen einschließlich der von mir noch vorzunehmenden Exportzollabfertigung und der Schlußverpackung für Kisten zu

5	10	15	20 kg
T. L. 3.—	4.40	6.—	7.85

Es muß genau darauf geachtet werden, daß das Bruttogewicht der bei mir angelieferten Kisten jeweils höchstens 4,50, 9,50, bzw. 14,50, bzw. 19,50 kg beträgt, damit Schwierigkeiten bei der Aufgabe vermieden werden.

Der Versand erfolgt von mir ausschließlich mit der Post spätestens am Tage nach der Übergabe. Erfahrungsgemäß gelangen die Pakete b'isher etwa 10 Tage nach ihrer Aufgabe in die Hände der deutschen Empfänger. In den Postbegleitpapieren wird von mir auf die Bestimmungen der deutschen Reichsgesetze verwiesen, um je nach den Bestimmungen ganz- oder teilweise zollfreie Einfuhr im Rahmen des Möglichen zu erhalten. Eier dürfen neuerdings bis 5 kg (etwa 70-80 Stück) in Deutschland als Geschenk eingeführt werden.

Ich bin ebenfalls in der Lage, als Frachtvertreter der Deutschen Luft Hansa eilige Geschenksendungen mit den 3 mal wöchentlich ab Istanbul fliegenden Flugzeugen als Luftfrachtgut mit einer Transportzeit von 2-3 Tagen nach den deutschen Hauptplätzen mit entsprechenden Zuschlägen zu übernehmen. Frachtveröffentlichung erfolgt getrennt. Versand von Geschenk- und Liebesgabensendungen in Sammelwaggons wird nicht vorgenommen. Alle Pakete werden spätestens am Tage nach Erhalt der Post übergeben.

Alle weiteren Auskünfte und Frachtnanznahme durch

Hans Walter Feustel
Galatakal 45
Telef. 44848 — Telegr.: Alster

Ueber die Donau!

Transportzeit je nach Bestimmung und Anschluß etwa 4-6 Wochen

Frachten für Privateffekten in Kisten u. Koffern:

Wien	.....	T. L.	5.45	per 100 kg
München	....	T. L.	9.45	per 100 kg
Frankfurt a. M.	T. L.	11.95	per 100 kg	
Berlin	....	T. L.	12.—	per 100 kg
usw.			usw.	

Billigste Durchfrachten über die Donau nach allen deutschen Plätzen, dem Protektorat, der Schweiz und Skandinavien.

Frachtannahme und alle weiteren Auskünfte durch

Hans Walter Feustel
Vertreter für die Donau der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Wien

Reichlich und gut essen Sie im Restaurant
NOVOTNI
zu mäßigen Preisen.
Mittagessen (4 Gänge) zu 75 Krp.
Große Auswahl in der bekannt erstklassigen Zubereitung
Mittags und abends:
KÜNSTLER-KONZERT



NEUESTE MODELLE BESTE QUALITÄT GÜNSTIGSTE PREISE
finden Sie nur bei

J. Itkin

FEINE DAMEN- u. HERREN-SCHNEIDEREREI
„DAS HAUS, DAS JEDEN ANZIEHT“
Beyoğlu, İstiklal Caddesi 405, Tel. 40450
(gegenüber Photo-Sport)
Keine Filiale!

Perserteppich-Haus

Kassim Zade İsmail u. İbrahim Hoyu
Istanbul, Mahmut Paşa,
Abud Elendi Han 7-8-4., Tel.: 27435-23468

Kirchen und Vereine

Deutschsprechende katholische Gemeinde
Sonntag, den 26. November, ist in der St. Georgskirche um 6 und 7 Uhr hl. Messe; um 8 und 9,30 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt; um 18,30 Uhr Andacht.
Jeden Samstag ist um 18,30 Abendandacht mit Ansprache.

Deutsche Evangelische Kirche
Am kommenden Sonntag, dem Totensonntag, vormittags um 10,30 Uhr Gottesdienst in der Deutschen Evangelischen Kirche. Im Anschluß daran die Feier der Beichte und des Heiligen Abendmahls.
Am Sonntag nachmittag um 16 Uhr in der Kapelle des Evangelischen Friedhofs in Feriköy eine Andacht.
Zu beiden Gottesdiensten wird die Gemeinde herzlich eingeladen.

WINTERGARTEN — TOKATLIYAN

Täglich nachmittags und abends

Gregor und seine 12 Virtuosen

PAUL SMITH — AMATI — BARBARA UND GARRY

Die beste Musik — die besten Attraktionen — die vorteilhaftesten Preise
Jeden Donnerstag: GALA-TANZ. — Gewöhnliche Preise.

Fertige Pelzmäntel von 90.- Tpfd. an

Pelzjacken, Pelerinen, Garnituren, Muffe usw. in größter Auswahl, sorgfältig ausgearbeitet zu vorteilhaftesten Preisen

Alman Kürk Atelyesi
DEUTSCHE KURSCHNER-WERKSTÄTTE
KARL HAUFE

BEYOĞLU, İSTIKLAL CAĐDESİ NO. 288
TELEFON 42843

DEMAG

Bevollmächtigter Vertreter:
KRAFT & OSTROWSKY

Inh.: FRED. W. KRAFT

Istanbul - Galata, Marmara Han, P. K. 1216